

# TELEPOLIS

## Geschichte und Frieden: Das unbequeme Wirken eines Bundeswehr-Historikers

29. November 2025 Thomas Barth



Militärhistorisches Museum der Bundeswehr, Dresden. Bild: Shutterstock.com

**Deserteure ehren, Heroisierung brechen. Wolfram Wette zwang das Militär zur Selbstprüfung. Über einen neuen Historikerstreit zur Zeitenwende.**

Wolfram Wette gilt als der führende kritische Militärhistoriker Deutschlands, unter anderem bekannt für seine Forderung nach Denkmälern für Deserteure neben den allgegenwärtigen Kriegerdenkmälern.

Ein gewagtes Anliegen für einen Beamten im Dienst der Bundeswehr und bei Weitem nicht sein verblüffendstes Projekt. Wette sorgt auch aktuell für kontroverse Debatten in Friedensbewegung und Historikerzunft.

Professor Wolfram Wette (geb. 1940) war Zeitsoldat, Hauptmann der Reserve und Historiker am Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA) der Bundeswehr. Im MGFA stand Wette, eingestellt 1971 im „Bonner Frühling“ des ersten SPD-Bundeskanzlers Willy Brandt, für eine Aufarbeitung der Geschichte des Zweiten Weltkriegs.

Neu war, dass es für Wette dabei auch um einen kritischen Blick auf die Verbrechen der

Wehrmacht als Teil des faschistischen NS-Staates ging. Wette war einer der Köpfe hinter der berühmten „Wehrmachtsausstellung“ (1995-2004), durch die seine Militärkritik erstmals bekannter wurde.

Nicht alle zeigten sich begeistert von dieser Idee: Am 9.3.1999 wurde auf die Ausstellung in der Volkshochschule Saarbrücken ein Sprengstoffattentat verübt, wofür seit 2011 die rechtsextreme Terrorgruppe NSU verdächtigt wird.

Dabei bemühte sich Wette auf seine Weise um den guten Ruf von Hitlers Wehrmacht: Er betonte, dass nicht alle Offiziere und Soldaten bereit waren, sich an unmenschlicher Kriegsführung und Völkermorden zu beteiligen. Deserteure und Befehlsverweigerer riskierten ihr Leben und zeigten Rückgrat und eigene Denkfähigkeit.

## Pazifistische Militärgeschichte

Anlässlich seines jahrzehntelangen Wirkens für eine kritische Militärgeschichte wird Wette jetzt mit dem Band **„Geschichte und Frieden in Deutschland 1870 -2020 [1]“** gewürdigt, der – nur scheinbar absurd – eine pazifistisch orientierte Militärgeschichte zeigt. Die kritische Analyse von Militarismus, Krieg und Faschismus wird darin als Teil der Militärgeschichte gesehen und bis hin zur Kritik an aktuellen Bundeswehrskandalen ausgeführt.

Der bekannte Historiker Götz Aly befasst sich darin mit dem mörderischen Wirken von Hitlers Rassen-Juristen Hans Globke (1898-1973), dessen juristische Arbeit führte unter anderem zur Ermordung der ersten in Deutschland zur Doktorin der Germanistik promovierten Frau, Helene Herrmann, in Auschwitz. Globke, von 1953-63 Chef des Bonner Kanzleramts, galt als der „starke Mann“ hinter dem greisen Adenauer.

Wolfram Wette ist, so die Herausgeber des Bandes, „als Kind und Heranwachsendem die ‚Russenfurcht‘ eingeredet worden“, doch in seiner Dienststelle im MGFA stellte er sich ab 1971 einer Übermacht von „militärischen Traditionalisten, die irgendwie noch an der Nazi-Zeit hingen“ entgegen.

Im Zentrum des Historiker-Generationenkonflikts „stand der deutsch-sowjetische Krieg“, dessen öffentliche Entmythifizierung in der Wehrmachtsausstellung gipfelte. Statt glorifizierender Legenden gab es im MGFA nun „ungeschminkte Erinnerungspolitik“ zum preußisch-deutschen Militarismus und insbesondere zu den Gräueltaten des „Vernichtungskrieges NS-Deutschlands gegen die Sowjetunion“.

Alles unter stetem Verweis auf das Friedensgebot unserer Verfassung und die daraus folgende „Notwendigkeit einer deutsch-russischen Verständigung“, die Wette in seinem Schaffen seit Jahrzehnten vertritt, „ohne dabei in den Mainstream einer ‚Zeitenwende‘ und ‚Notwendigkeit‘ gesteigerter Aufrüstung einzustimmen“.

Der Sozialdemokrat Wolfram Wette versuchte, so Jürgen Grässlin in seinem Beitrag „Wettes weitsichtiges Wirken für den Frieden“, Einfluss auf den SPD-Kanzler Olaf Scholz zu nehmen: Wette wollte dessen abrupte „Zeitenwende“ 2022 zur massiven Aufrüstung und Remilitarisierung Deutschlands in andere Bahnen lenken.

Das hieß für Wette, sich auf rationale Diplomatie und ein historisch reflektiertes Verständnis für russische Sicherheitsbedürfnisse zu besinnen. Vergeblich. Scholz bedankte sich damit, „Friedensbewegte zu verunglimpfen ... ganz im Sinne der Verächtlichmachung von Kriegsgegnern“, so der gestandene Antimilitarist Grässlin.

### **Elitetruppe KSK: Dunkelzone der Demokratie?**

Härter zur Sache geht es noch im Beitrag von Jürgen Rose „Töten für Deutschland – Das Kommando Spezialkräfte (KSK) in den Dunkelzonen der Demokratie“. Oberstleutnant a.D. Rose ist Diplom-Pädagoge und Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität der Bundeswehr München und sehr gut informiert über KSK-bezogene Operationen des Militärischen Abschirmdienstes (MAD).

Und er sorgt sich in seinem Beitrag um die demokratische Kontrolle und innere Führung des KSK. Die 1996 in Dienst gestellte Elitetruppe, Anlass soll der Völkermord in Ruanda 1994 gewesen sein, ist seither durch einige Skandale aufgefallen.

Die Ausbildung der Kommandosoldaten erfolgte in enger Zusammenarbeit mit US-Special Operation Forces, der israelischen Jageret Matkal und des britischen Special Air Service (SAS), letztere sei, so Rose, „berüchtigt für ihre ausgesprochene Killmentalität“. KSK-Chef Brigadegeneral Reinhard Günzel habe, offenbar in diesem Geiste, die ihm unterstellten Soldaten „in seiner von Kämpferideologie durchdrungenen Phantasiewelt zu ‚Übermenschen‘ stilisiert“.

Ergebnis in der militärischen Praxis: Beim Einsatz im Afghanistankrieg gab es Vorfälle von Folter, der Fall des entführten Deutschtürken Murad Kurnaz wurde 2006 sogar Gegenstand von Untersuchungen des Bundestags.

2006 kam auch Bildmaterial in die Medien, das KSK-Soldaten auf ihren Geländewagen am Hindukusch zeigte, die mit Palmensymbolen nach Vorbild von Adolf Hitlers NS-Afrikakorps geschmückt waren. „Immerhin“, so atmet Bundeswehr-Pädagoge Rose auf, war das NS-Hakenkreuz dabei „durch das Eiserne Kreuz der Bundeswehr ersetzt.“

KSK-Chef Günzel publizierte jedoch auch mit gleichgesinnten Offizieren „im rechtsextremen Pour-le-Mérite-Verlag den Bildband ‚Geheime Krieger‘“, der „Drei deutsche Kommandoverbände“ ehren sollte: Das KSK, die GSG9 und die „berüchtigte NS-Wehrmachtsdivision Brandenburg“.

In der Folgezeit erschütterten weitere Skandale die KSK, Rose nennt u.a. Misshandlung von Untergebenen, Körperverletzung, Kindesmissbrauch, Diebstahl von Munition und Sprengstoff,

Hitlergrüße „bis hin zur mutmaßlichen Etablierung ausgedehnter rechtsextremer Netzwerke“.

Der MAD habe seit 2017 etwa 50 KSK-Soldaten auf Rechtsextremismus überprüft, fünf seien entlassen worden, 16 wurden versetzt oder hätten das KSK verlassen.

Angela Merkels Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer ordnete Prüfung an, was zu 60 Einzelmaßnahmen führte, darunter die Auflösung der 2.KSK-Kompanie 2020. Rose wagt die These, „dass es sich beim KSK zumindest in seiner jetzigen Verfassung um eine demokratiewidrige bis demokratifeindliche Truppe handelt“, so Jürgen Rose. Auf die mangelhafte bzw. fehlende parlamentarische Kontrolle der unter Geheimhaltung operierenden Einheit hatte Rose bereits verwiesen.

Die KSK bildete Teil des vom Investigativ-Journalisten Jeremy Scahill enthüllten Systems der „Dirty Wars“ seit dem von US-Präsident G. W. Bush ausgerufenen „Krieges gegen den Terror“, welches systematisch Völkerrecht und Genfer Konvention missachtet.

Bundeswehr-Pädagoge Rose plädiert abschließend gegenüber der KSK-Kriegermentalität unter Berufung auf den „Staatsbürger in Uniform“ des Friedensforschers und General a.D. Wolf Graf von Baudissin für eine „Entmilitarisierung des soldatischen Selbstverständnisses“.

Ein „Denken in Kategorien der Kriegsführungsfähigkeit“ sei obsolet, es komme heute „auf die Friedenstauglichkeit des Militärs an“. Ein verblüffender Seitenhieb des Bundeswehr-Pädagogen Rose auf die aktuell von Verteidigungsminister Pistorius geforderte „Kriegstauglichkeit“ unserer Gesellschaft.

## Untertan und AfD

Auch in weiteren Beiträgen wartet der Band mit Überraschungen auf: zu Heinrich Manns „Der Untertan“, pazifistischen Quäkern, dem antifaschistischen Literaten Max Barth und Hermann Hesse. Gernot Erler, SPD-MdB, Russland-Koordinator unter Merkel, beklagt durch westliche Ignoranz verpasste Friedenschancen. Dietrich Elchlepp, Ex-MdB und Ministerialrat a.D., befasst sich in seinem Beitrag „Nie wieder wegschauen! Mit Argumenten gegen die Angsterzeugung der Rechtsradikalen“ mit dem politischen Vormarsch der AfD.

Diesem leiste die 2016 in Freiburg unter Beteiligung von Wolfram Wette gegründete „Bürgerinitiative für Toleranz und Demokratie“ entschiedenen Widerstand.

Zu kurz kommt leider in den Beiträgen die neue Entwicklung, dass heute Militäroperationen immer mehr von privaten Söldnerfirmen wie Blackwater getragen werden (siehe Barth 2007). Bedauerlich ist auch, dass die im Festband versammelte alte Garde der Militarismuskritik offenbar nicht mitbekam, wie der Propaganda-Ballon von Verteidigungsminister Pistorius, „die Bundeswehr steht blank da“, durch eine Greenpeace-Analyse [2] zerplatzte (Boemcken u.a. 2023).

Medial wurde diese Sensation regelrecht vertuscht und so professionell abgewiegt, dass nur wenige überhaupt davon hörten: Experten der weltberühmten Regenbogen-NGO hatten die deutschen mit den französischen und den britischen Streitkräften verglichen – aber wider Erwarten gar keinen Mangel bei der deutschen Einsatzbereitschaft gefunden.

Hatte Pistorius im Manöver ein paar schrottreife Panzer publikumswirksam vor die Presse rollen lassen, um dann unter lautem Jammern 100 Extra-Milliarden für Aufrüstung einzufordern? Die Rüstungs-Investoren bei Blackrock, deren Ex-Bediensteter jetzt Bundeskanzler ist, können sich über explodierende Börsenkurse und Profite freuen.

Der Band liefert auf 880 Seiten ein Geleitwort, 43 Beiträge von ebenso vielen AutorInnen (vier davon posthum) mit 451 Abbildungen, eine 68-seitige Wette-Bibliographie (1971-2023) mit über 900 Titeln.

Donat, Helmut (Hrsg.) / Lütgemeier-Davin, Reinhold (Hrsg.): **Geschichte und Frieden in Deutschland 1870 - 2020 [3]**. Eine Würdigung des Werkes von Wolfram Wette, Donat-Verlag, Bremen 2025, 880 Seiten, 451 Abbildungen, 38 Historische Texte, Hardcover, ISBN: 978-3-949116-11-7

## Literatur

Barth, Thomas: Von Bertelsmann zu Blackwater: Die Privatisierung der Gewalt, in: Altvater, Elmar u.a.: Privatisierung und Korruption: Zur Kriminologie von Globalisierung, Neoliberalismus und Finanzkrise, Anders Verlag, Hamburg 2009, S.88-94.

Boemcken, Marc von, Paul Rohleder, Markus Bayer und Stella Hauk: **Verschwendet oder effektiv eingesetzt? [4]** Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich im Vergleich, Bonn International Centre for Conflict Studies, Greenpeace, Hamburg, November 2023 (PDF)

Garbe, Detlef: **Buchbesprechung: Geschichte und Frieden in Deutschland 1870–2020 [5]**. Würdigung des Werkes von Wolfram Wette

---

*Redaktioneller Hinweis: Im ursprünglichen Text wurde Wolfram Wette irrtümlich als bereits verstorben dargestellt. Die Redaktion bedauert diesen peinlichen Fehler sehr, bittet um Entschuldigung bei der verehrten Leserschaft und bedankt sich herzlich für deren Hinweise in Mails an die Redaktion und in den Foren.*

---

## URL dieses Artikels:

<https://www.heise.de/-11097223>

## Links in diesem Artikel:

[1] <http://donat-verlag.de/buch-detail.php?buchid=378&katid=10>

- [2] [https://www.greenpeace.de/publikationen/Greenpeace\\_BICC\\_StreitkraefteVergleich\\_1.pdf](https://www.greenpeace.de/publikationen/Greenpeace_BICC_StreitkraefteVergleich_1.pdf)
- [3] <http://donat-verlag.de/buch-detail.php?buchid=378&katid=10>
- [4] [https://www.greenpeace.de/publikationen/Greenpeace\\_BICC\\_StreitkraefteVergleich\\_1.pdf](https://www.greenpeace.de/publikationen/Greenpeace_BICC_StreitkraefteVergleich_1.pdf)
- [5] <https://www.friedenskooperative.de/friedensforum/artikel/buchbesprechung-wuerdigung-des-werkes-von>

*Copyright © 2025 Heise Medien*